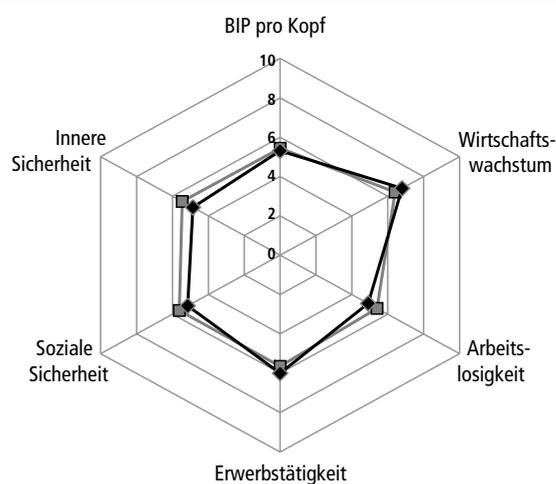
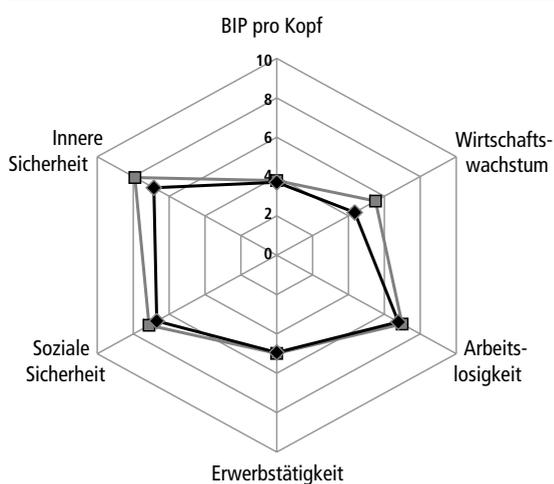


# Nordrhein-Westfalen

Kurzporträt				
Größe	34.084 km <sup>2</sup>			
Landesregierung	1990–1995: SPD · 1995–2005: SPD/Bündnis 90/Die Grünen · 2005–2010: CDU/FDP			
	2002	2004	2006	2008
Einwohner in Mio.	18,052	18,080	18,058	17,997
Einwohnerdichte je km <sup>2</sup>	530	530	530	528
Registrierte Arbeitslosigkeit in Prozent	10,1	11,2	12,6	9,4
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit in Prozent	11,2	12,0	13,6	10,5
BIP pro Kopf in Euro	25.400	26.600	27.900	30.000
Wirtschaftswachstum in Prozent	-0,2	0,9	1,9	1,4

## Zielgrößen

## Aktivitätsniveaus



◆ Nordrhein-Westfalen    ■ Deutschland

1 = schlechtester Wert, 10 = bester Wert

Alle Angaben in Punktwerten

## Ausgangssituation

Viele Menschen, große Städte, Multikulti – mit Nordrhein-Westfalen verbindet jeder etwas anderes. Das Land will nun neue Bilder in den Köpfen der Menschen erzeugen. Nicht die Hinterlassenschaften von Kohle und Stahl in Form stillgelegter Zechen, sondern die vielfältige Kulturlandschaft soll das Image prägen. Auch die zahlreichen erfolgreichen Fußballvereine und Unternehmen kennzeichnen das Land. Gegenwärtig haben 23 der 50 größten deutschen Unternehmen ihren Sitz in NRW; auch sind hier neun DAX-Konzerne zu Hause. Dank der günstigen geographischen Lage entwickelt sich der Logistiksektor mit 24.000 Firmen und mehr als 260.000 Beschäftigten zunehmend zur Vorzeigebbranche Nordrhein-Westfalens. Mit dem drittgrößten europäischen Ballungsraum Rhein-Ruhr, in dem 10,2 Mio. Einwohner leben, ist NRW wichtiger Absatzmarkt und Globalisierungsdrehscheibe mit Potenzial. Im aktuellen Bundesländervergleich gehört es noch nicht zur Spitzengruppe, wohl aber zu den ambitionierten Verfolgern.

Globalisierungsdrehscheibe mit Potenzial

## Einkommen

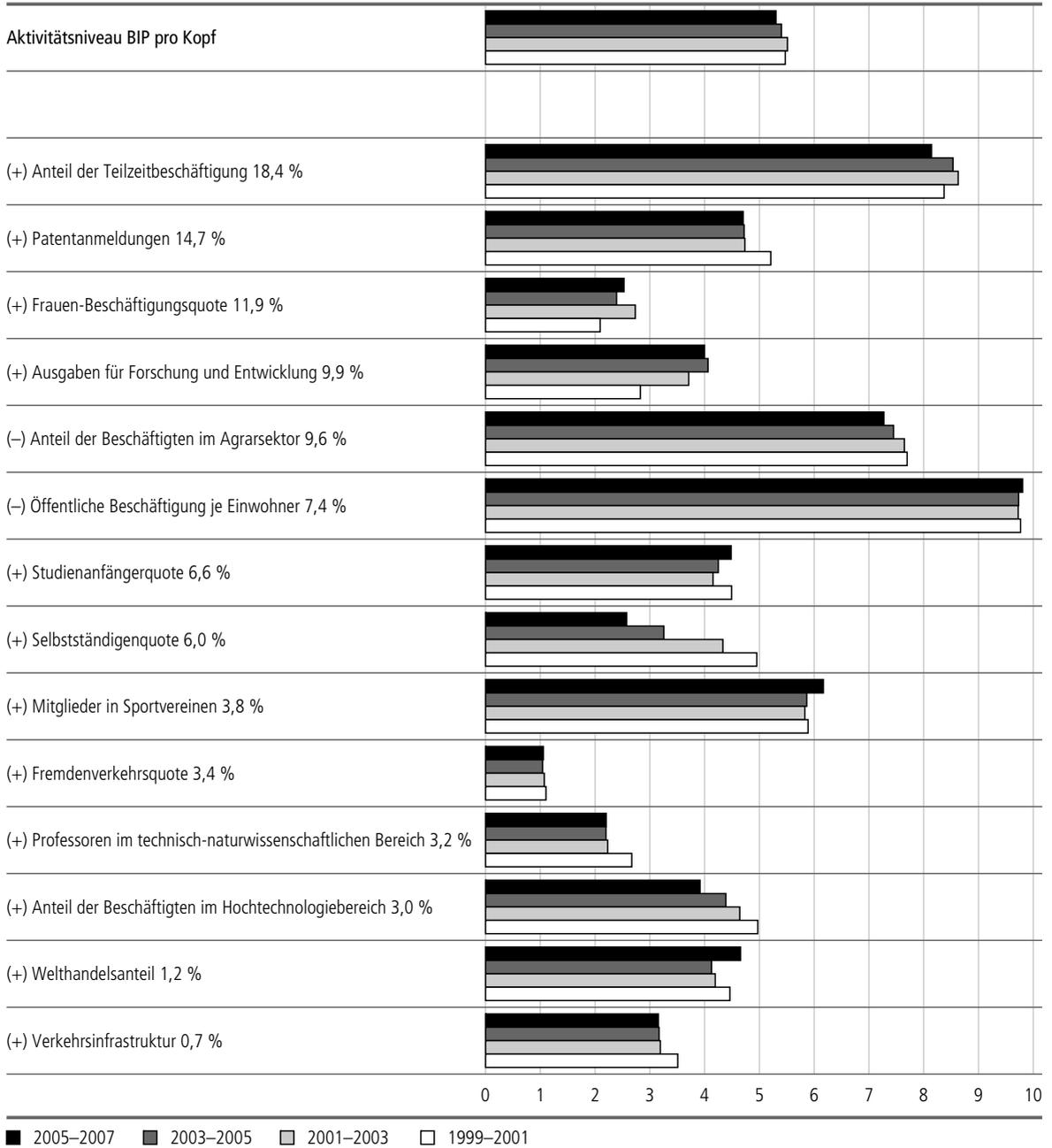
Im Zielgrößenbereich »Einkommen« befindet sich Nordrhein-Westfalen weiterhin im Mittelfeld, ist jedoch aktuell näher ans Schlussfeld gerückt. Die gegenwärtig schwächere Performance des einstigen »Landes von Kohle und Stahl« ist vor allem auf die fehlende wirtschaftliche Dynamik zurückzuführen. Im Zeitraum 2006–2008 wuchs die nordrhein-westfälische Wirtschaft durchschnittlich um 1,83 Prozent und somit deutlich langsamer als die meisten Bundesländer (Bundesdurchschnitt: 2,27 Prozent). Nur Schleswig-Holstein wies eine geringere Wachstumsrate auf. Bei der Zielgröße »BIP pro Kopf« liegt Nordrhein-Westfalen mit 29.000 Euro ebenfalls unter dem deutschen Mittelwert (29.300 Euro). Das Land sollte diese Signale ernst nehmen und seine Aktivitäten intensivieren, will es seine Position im Mittelfeld auch zukünftig behalten. Insbesondere gilt es, das Aktivitätsniveau »BIP pro Kopf« auszubauen (Rang 8). Das bundesweit höchste Aktivitätsniveau »Wirtschaftswachstum« lässt allerdings hoffen, dass NRW die aktuelle Wachstumsschwäche überwinden und seine gute Platzierung im Aktivitätsbereich »Einkommen« verteidigen kann.

Gegenwärtig schwächere Performance

NRW ist nicht nur das industrielle Herz Deutschlands, sondern auch ein internationaler Standort, von dem aus rund 11.500 ausländische Unternehmen wie Ericsson, Ford, Toyota oder LG Electronics ihre Deutschland- und Europaaktivitäten steuern. Damit das Land an Rhein und Ruhr langfristig für ausländische Investoren attraktiv bleibt und für die inländische Wirtschaft mehr Investitionsanreize schafft (viertletzter Platz beim Wirkungsfaktor »Investitionsquote der Industrie«), muss es auf einem haushaltspolitisch stabi-

Trotz Konsolidierungsmaßnahmen kein Jahr ohne Neuschulden

**BIP pro Kopf Nordrhein-Westfalen**



Alle Angaben in Punktwerten

len Fundament fußen. Eine langfristig tragfähige Finanzpolitik ist hierfür wichtige Voraussetzung. Obwohl die in den letzten Jahren eingeleiteten Konsolidierungsmaßnahmen Wirkung gezeigt haben – von 374 Euro im Jahr 2005 konnte die Nettokreditaufnahme je Einwohner bis 2007 auf 110 Euro reduziert werden –, kam das Land in keinem Jahr vor der Wirtschaftskrise ohne neue Schulden aus.

Nach der Erholung des Haushaltsbudgets, die sich auch 2008 fortsetzte, ist aufgrund der weltweiten konjunkturellen Schwäche ein sprunghafter Anstieg der Nettoneuverschuldung zu erwarten. Doch der Schuldenstand ist jetzt schon hoch. Mit 6.202 Euro je Einwohner haben sich in Nordrhein-Westfalen im aktuellen Beobachtungszeitraum deutlich mehr Schulden angehäuft als im Bundesdurchschnitt (5.789 Euro je Einwohner). Im gesamtdeutschen Vergleich liegt das Land zwar im Mittelfeld, doch gegenüber Musterschülern wie Bayern (1.842 Euro je Einwohner) oder Sachsen (2.709 Euro je Einwohner) wird der erhebliche Handlungsbedarf beim Schuldenabbau offensichtlich. Entsprechend höher sind die Zinsverpflichtungen NRWs. Im Durchschnitt der Jahre 2005–2007 beliefen sich die Zinsausgaben je Einwohner auf 251 Euro (Deutschland: 253 Euro). Ebenfalls negativ auf die Ausgabenseite wirkten sich die hohen Personalkosten aus. Obwohl die Personalausgabenquote gegenüber der letzten Periode um etwa 1,5 Prozentpunkte gesenkt werden konnte, liegt sie gegenwärtig mit 39,5 Prozent nach wie vor auf dem bundesweit dritthöchsten Niveau (Deutschland: 36,6 Prozent).

Zusätzliche Belastungen für das Land ergaben sich auch durch die Ende 2007 gefällte Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes in Münster, nach der die Kommunen des Landes für ihre übermäßigen Zahlungen im Rahmen des Aufbaus Ost zu entschädigen waren. Aufgrund steigender Steuereinnahmen war die kommunale Beteiligung an den Lasten aus der deutschen Einheit in den Jahren 2006 und 2007 zu hoch ausgefallen. Statt der vorgegebenen 40 Prozent hatten Städte und Gemeinden einen fast doppelt so hohen Anteil am Landessolidaritätsbeitrag entrichtet. Die Landesregierung erstattete daraufhin 2008 ihren Kommunen rückwirkend einen Gesamtbetrag von 650 Mio. Euro.

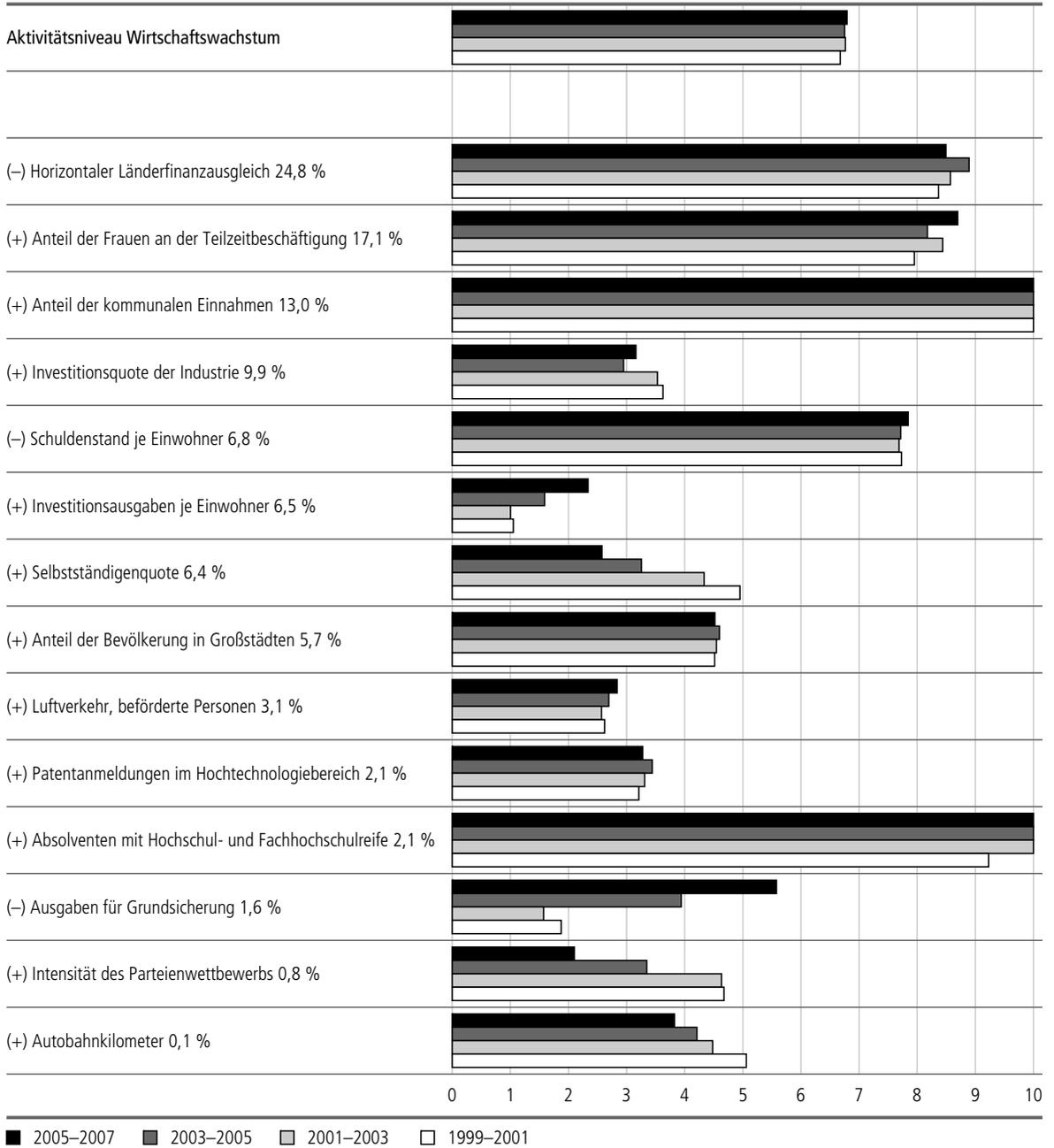
Die Finanzkraft der nordrhein-westfälischen Kommunen ist deutlich größer als in weniger dezentral organisierten Bundesländern. Mit 63,2 Prozent ist der Anteil der kommunalen Einnahmen am Gesamtbudget des Landes mit Abstand der höchste im Bundesgebiet (Länderdurchschnitt: 40,8 Prozent). Um den untergeordneten Gebietskörperschaften auch in Zeiten einer weltweiten Wirtschaftskrise den Rücken zu stärken, gewährt ihnen die Landesregierung eine bessere finanzielle Ausstattung. Rund 84 Prozent der 2,84 Mrd. Euro aus dem Konjunkturpaket II sollen an die Städte und Gemeinden gehen. Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung, da die Kommunen die Gegebenheiten vor Ort am besten kennen und einschätzen können, wie sie ihre Mittel am effizientesten einsetzen.

Viele Schulden und hohe Personalkosten

Rückzahlungen von Landessolidaritätsbeiträgen

Solide finanzielle Ausstattung der Kommunen

**Wirtschaftswachstum Nordrhein-Westfalen**



Alle Angaben in Punktwerten

Doch die deutlichen Mehrausgaben, die insgesamt durch die konjunktur- stabilisierenden Maßnahmen des Bundes und des Landes anfielen, sowie die rezessionsbedingt erwarteten Steuermindereinnahmen erschweren die Kon- solidierung. Dennoch sollte die Landesregierung, damit die Schuldenlast in Zukunft nicht ihre Handlungsfähigkeit gefährdet, das Ziel eines ausgeglichenen Haushalts konsequent anstreben und das strukturelle Defizit zurückfüh- ren. Zwar sollten bei der Suche nach Einsparpotenzial keine Haushaltsposten generell ausgenommen werden, doch bei den Zukunftsinvestitionen empfeh- len sich keine Einsparungen. Trotz einer Steigerung der Investitionsaus- gaben je Einwohner gegenüber dem letzten Beobachtungszeitraum um rund 56 Euro auf aktuell 495 Euro sind die Ausgaben im gesamtdeutschen Ver- gleich immer noch unterdurchschnittlich (589 Euro).

Nicht bei den  
Zukunftsinvestitionen  
sparen

Viel zu lange hat das Land in die Vergangenheit »investiert«. So wurde Nordrhein-Westfalen durch Subventionen ausgebremst, die in den Steinkoh- lebergbau flossen und den Strukturwandel behinderten. NRW als einstiges Zentrum der Schwerindustrie scheint aber die größte Hürde zur Hightech- Region genommen zu haben. Beispiel dafür sind erfolgreiche Logistikpro- jekte wie Logport I und II (Duisburg), die wie kein anderes die Umstrukturie- rung der Wirtschaft Nordrhein-Westfalens symbolisieren. Logport wurde 1999 durch die Erweiterung des Duisburger Binnenhafens auf dem Gelände des ehemaligen Krupp-Stahlwerks erschlossen. Heute ist die inzwischen 300-Hektar-Fläche an 50 Transport- und Logistikfirmen verkauft, mehr als 36.000 Arbeitsplätze in der Region sind vom Hafen direkt abhängig. Duis- burg ist somit zum größten Binnenhafen der Welt gewachsen und hat sich zu einem der Top-Logistikstandorte Europas entwickelt.

Gelungene  
Umstrukturierung der  
Wirtschaft

Auch das gesamte Ruhrgebiet genießt bereits hohes Ansehen unter deut- schen Unternehmern. In einem Regionen-Ranking der SCI Verkehr GmbH (vgl. SCI 2007) wird das Ruhrgebiet nach Hamburg als zweitdynamischster Logistikstandort gepriesen. Auch für die Region Ostwestfalen geht der Trend weg von der Industrie- und hin zur Dienstleistungsgesellschaft. Der Bio- Tech-Cluster um die Universität Bielefeld ist mit über 20 Unternehmen und 26 Forschungsgruppen von nationaler Bedeutung.

Ruhrgebiet mit  
gutem Ruf

Die Landeshauptstadt setzt seit Jahren Maßstäbe: Nicht nur als Kom- munikations- und Medienmetropole mit differenzierter Wirtschaftsstruktur, sondern auch bezüglich der Lebensqualität. Laut einem Ranking der Unter- nehmenberatung Mercer ist Düsseldorf eine der zehn lebenswertesten Städte der Welt – vor München, Frankfurt und Sydney.

Landeshauptstadt setzt  
Maßstäbe

Die Metropole am Rhein liegt auch inmitten eines der bedeutendsten Ab- satzmärkte; im Radius einer zweistündigen Autofahrt leben 20 Mio. Menschen. Will Nordrhein-Westfalen als Ganzes von seiner zentralen Lage in der erweiter- ten EU und von der Nähe der zentraleuropäischen Märkte profitieren, sind gut ausgebaute Verkehrsknotenpunkte von entscheidender Bedeutung. Hierzu sollte NRW seine Verkehrsinfrastruktur noch verbessern. Bei diesem Wir-

Verkehrsinfrastruktur  
ausbaufähig

kungsfaktor konnte das Land gegenüber der letzten Periode nicht aufholen und belegt aktuell mit 3,15 Punkten den nur knapp überdurchschnittlichen Rang sieben (Deutschland: 3,08 Punkte). Hinsichtlich des gesunkenen Niveaus beim Wirkungsfaktor »Autobahnkilometer« (von 4,21 Punkte auf nunmehr 3,82) sind sowohl der geplante Straßenausbau sinnvoll als auch die Sanierung bestehender Straßen (Bundesdurchschnitt: 3,03). Knapp eine Milliarde Euro aus dem Konjunkturpaket II sollen für eine bessere Verknüpfung von Bahn, Schiff und Straßenverkehr aufgewendet werden.

Mehr Kooperationen  
durch Innovations-  
gutscheine

Doch nicht nur in Infrastruktur, sondern vor allem in Köpfe und unternehmerische Initiativen sollte NRW investieren, um das Innovationspotenzial des Landes zu stärken. Letzteres scheint bisher noch nicht voll ausgeschöpft zu sein. Dies zeigt sich beim Wirkungsfaktor »Patentanmeldungen«, wo das Land mit 4,70 Punkten leicht unterdurchschnittlich abschneidet. Zwar belegt Nordrhein-Westfalen Platz fünf, doch gegenüber den Erfinderlandern Baden-Württemberg (10,00 Punkte) und Bayern (7,73 Punkte) bestehen durchaus noch Verbesserungsmöglichkeiten. Die Bemühungen der Landesregierung, die Rahmenbedingungen für Innovationen zu verbessern, sind bereits sichtbar. Kooperationen von Wirtschaft und Wissenschaft werden durch Innovationsgutscheine gestärkt, mit denen Unternehmen sich Know-how aus der Hochschulforschung einkaufen können.

Wenige Existenzgründer

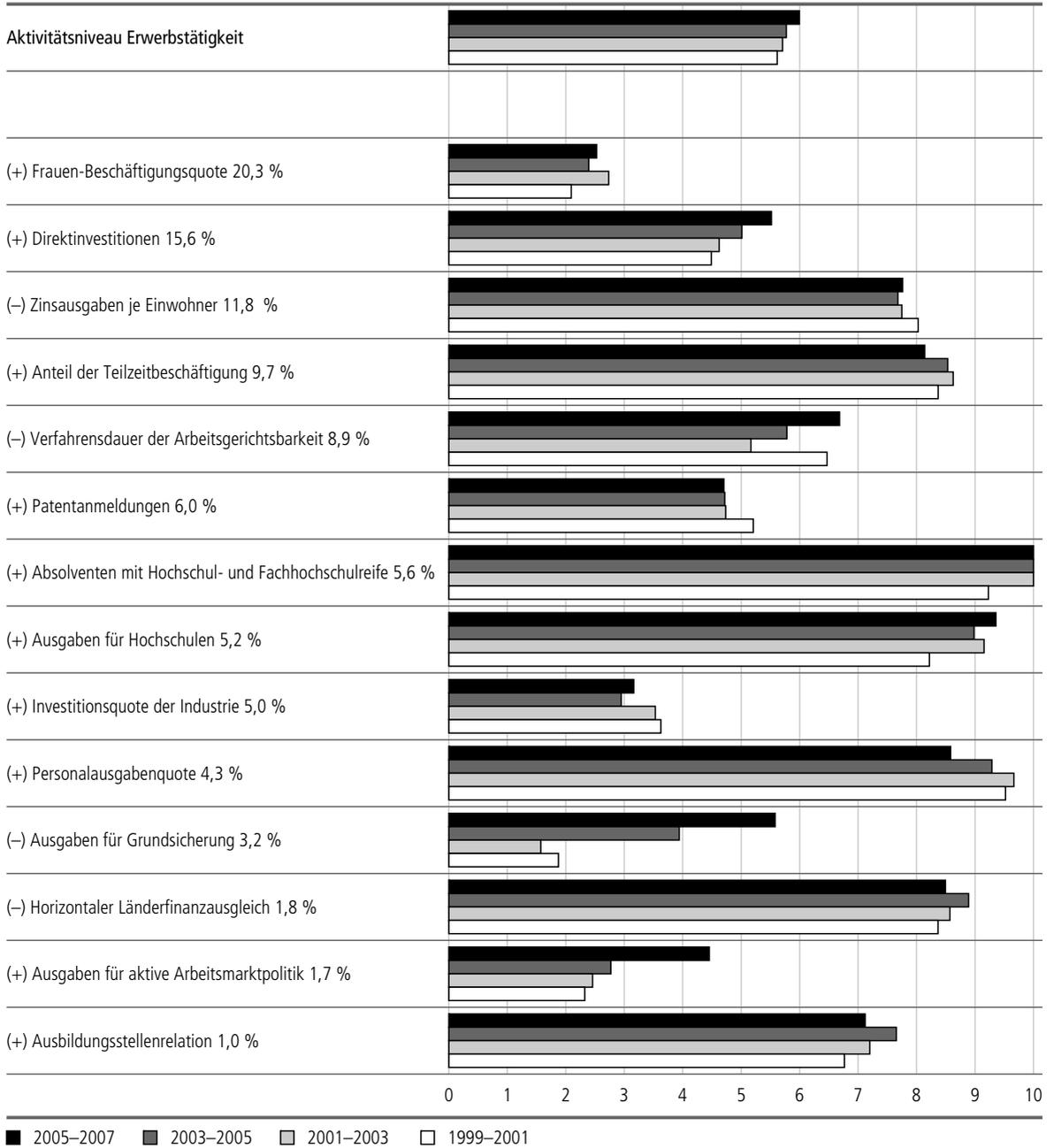
Seit 2005 haben Bund, Land und Wirtschaft gemeinsam in 19 Forschungszentren investiert. Zu den Vorzeigeprojekten können das Demenzzentrum in Bonn, der Gesundheitscampus in Bochum sowie das Institut für Kognition und Robotik in Bielefeld gezählt werden. Um weitere Erfolgsgeschichten schreiben zu können, sollte das Land seine Ausgaben für Forschung und Entwicklung erhöhen. Diese belaufen sich zurzeit auf rund 228 Euro je Einwohner und liegen somit knapp unter dem Länderdurchschnitt von 233 Euro. Die Umsetzung von radikalen Innovationen ist insbesondere bei Ländern von Bedeutung, die stark vom Strukturwandel betroffen sind. Ein wichtiger Indikator für den Unternehmergeist und somit auch für die Innovationskapazität eines Landes sind seine Existenzgründer und Selbstständigen. Hier kann NRW nicht punkten. Die Entwicklung der Selbstständigenquote folgt dem bundesdeutschen negativen Trend, sodass sich das Land bei diesem Wirkungsfaktor um 0,68 Punkte verschlechtert. Aktuell liegt es mit 2,58 Punkten als vorletztes westdeutsches Bundesland lediglich auf Rang zwölf.

## Beschäftigung

Wenig Bemühungen  
beim Abbau der  
Arbeitslosigkeit

Im Zielgrößenbereich »Beschäftigung« liegt NRW mit 5,86 Punkten in der Gruppe der erfolgreichsten Länder, befindet sich aber an der Grenze zum Mittelfeld. Diese Position ist darauf zurückzuführen, dass NRW anders als in

**Erwerbstätigkeit Nordrhein-Westfalen**



Alle Angaben in Punktwerten

der Vorperiode hier nur unter den mittelaktiven Ländern zu finden ist. Obwohl das Land sein ehemals unterdurchschnittliches Aktivitätsniveau »Erwerbstätigkeit« steigern konnte, verliert es bei »Arbeitslosigkeit« fünf Rangpositionen. Somit sind in Nordrhein-Westfalen die geringsten Bemühungen zur Senkung der Arbeitslosenquote unter den westdeutschen Ländern festzustellen. Betrachtet man das Ausmaß der Unterbeschäftigung im Land, sind stärkere Anstrengungen der Regierung jedoch dringend notwendig. Die Arbeitslosenquote (offen und verdeckt) ist in NRW aufgrund der guten konjunkturellen Entwicklung der vergangenen Jahre wie auch im gesamten Bundesgebiet zwar gesunken, liegt jedoch mit 11,9 Prozent auf dem höchsten Niveau unter allen westdeutschen Flächenländern. Im Jahr 2008 wurde im nordrhein-westfälischen Arbeitsmarktbezirk Gelsenkirchen auch die höchste Arbeitslosenquote in Westdeutschland von über 13 Prozent gemessen. Etwas besser sieht es bei der Zielgröße »Erwerbstätigkeit« aus: Hier lag das Land mit einer Erwerbstätigenquote von 72,6 Prozent im Durchschnitt der Jahre 2006–2008 im deutschen Mittelfeld (72,7 Prozent).

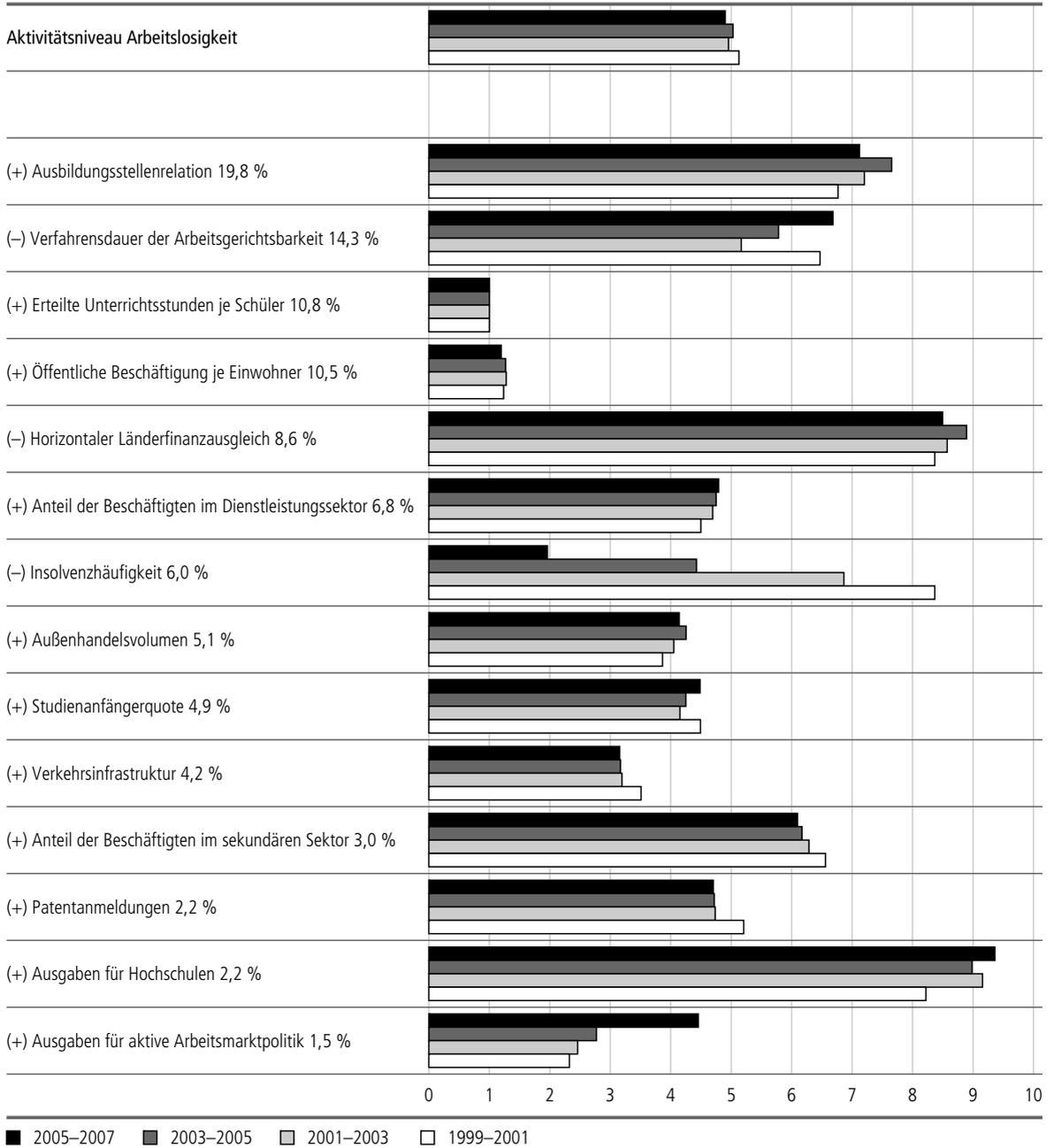
Hochschulen als  
Keimzellen für Forschung  
und Innovation ...

Viele ausländische wie heimische Firmen loben den Standort NRW wegen der guten Vernetzung sowie der Qualität von Wissenschaft und Forschung. Den Universitäten als Keimzellen für Forschung und Innovation kommt im Prozess des strukturellen Wandels NRWs zum technologieorientierten Standort eine wichtige Bedeutung zu. Um die Rahmenbedingungen dafür besser zu gestalten, will das Land zukünftig seine Forschungsinfrastruktur weiter ausbauen. Insgesamt 464 Mio. Euro aus dem Konjunkturpaket II sollen für die Sanierung und technische Ausstattung der 33 NRW-Hochschulen, -Universitätskliniken und außeruniversitären Forschungseinrichtungen investiert werden. Auch im Rahmen des sogenannten Hochschulmodernisierungsprogramms werden weitere acht Mio. Euro vom nordrhein-westfälischen Innovationsministerium für die Verbesserung der Forschungsbedingungen bereitgestellt. Nordrhein-Westfalen setzt dabei auf die vielversprechende Strategie »Mehr Geld, mehr Freiheit« und gewährt so mehr Mittel und Freiräume für dezentrale Entscheidungen.

... und als autonome  
Akteurinnen

Beim Wirkungsfaktor »Ausgaben für Hochschulen« holte das Land auf (von 8,98 auf 9,36 Punkte) und erreichte so das bundesweit dritthöchste Niveau. Mit dem 2007 verabschiedeten Hochschulfreiheitsgesetz hat NRW als erstes deutsches Bundesland seine Hochschulen zu autonomen Akteurinnen gemacht. Dieser Ansatz ist positiv zu bewerten, da durch die Deregulierung und Orientierung der Universitäten und FHs an privatwirtschaftlichen Vorbildern ihre Position im hochkompetitiven Umfeld der Wissenschaft gestärkt wird. Könnten die Hochschuleinrichtungen autark auch über die Höhe und Verwendung der Gebühren entscheiden, könnte ebenfalls das Lehrangebot und das Professoren-Studenten-Verhältnis verbessert werden. In Nordrhein-Westfalen sind per Landesgesetz etwa 22 Prozent der Einnahmen für Zwecke reserviert, die mit Lehre nichts zu tun haben.

**Arbeitslosigkeit Nordrhein-Westfalen**



Alle Angaben in Punktwerten

- Rückkehrerprogramm ins Leben gerufen
- Mit europaweit angesehenen Adressen, allen voran der RWTH Aachen kann das bevölkerungs- und studentenreichste Bundesland viele hoch qualifizierte Arbeitskräfte hervorbringen. Es verliert aber Humankapital, wenn vor Ort ausgebildete Arbeitskräfte auf der Suche nach besseren Verdienstmöglichkeiten oder beruflichen Perspektiven das Land verlassen. Um erstklassige Wissenschaftler ins Land zu locken und so im Bereich der universitären Forschung weiter ganz vorne mit dabei zu sein, hat das nordrhein-westfälische Innovationsministerium ein Rückkehrerprogramm ins Leben gerufen. Über einen Zeitraum von fünf Jahren werden Forscherinnen und Forscher, die mindestens zwei Jahre im Ausland erfolgreich in den Bereichen Energie, Nano- oder Medizintechnik gearbeitet haben, mit jeweils 1,25 Mio. Euro gefördert, um an einer nordrhein-westfälischen Universität ihre Forschungsgruppe aufzubauen. Erste Nachwuchswissenschaftler sind bereits nach Nordrhein-Westfalen zurückgekehrt. Auch vor dem Hintergrund der relativ bescheidenen Platzierung des Landes beim Wirkungsfaktor »Professoren im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich« (Rang 12) erscheint die Initiative sinnvoll.
- Attraktiver Messeplatz NRW
- Nicht nur Wissenschaftler kann das Land zwischen Eifel und Teutoburger Wald für sich gewinnen. Mit der Koelnmesse, Messe Düsseldorf, Messe Essen und der Messe Westfalen Dortmund ist NRW deutscher Ausstellungsmeister. Ein Beispiel für die Attraktivität des Messeplatzes ist die Entscheidung des Bundesverbandes für Interaktive Unterhaltungssoftware für Köln als Messestandort der gesamten Computerspiel-Industrie. Die erfolgreiche Abwerbung der wichtigsten europäischen Messe für Computer- und Videospiele Games Com von Leipzig gelang der Koelnmesse vor allem dadurch, dass sie über größere Ausstellungs- und Besucherkapazitäten verfügt und die Stadt selbst über eine bessere Infrastruktur. Allein sechs Mio. Messebesucher kommen jährlich nach Nordrhein-Westfalen, was aufgrund seiner guten internationalen Erreichbarkeit möglich ist.
- Beim Luftverkehr im Mittelfeld
- Trotz der dezentralen Luftverkehrsinfrastruktur mit drei internationalen und sechs Regionalflughäfen glänzt das Land beim Wirkungsfaktor »Luftverkehr, beförderte Personen« allerdings nicht. Da es seine Position im Mittelfeld nicht ausbauen konnte, verliert NRW aktuell seinen ehemals sechsten Platz an Aufsteiger Brandenburg.
- Dringender Handlungsbedarf beim Tourismus ...
- Nicht viel anders erging es dem Land beim Wirkungsfaktor »Fremdenverkehrsquote«: Mit 2,18 Punkten findet sich Nordrhein-Westfalen nur noch auf dem vorletzten Platz. Hier besteht ebenfalls Handlungsbedarf. Dabei hat das Land einiges zu bieten. Vorbei sind die Zeiten, in denen man NRW nur mit rauchenden Schornsteinen, Stahl und Kohle verband. Heute gibt es Japan-Tage (Düsseldorf) und mit dem Festival »ExtraSchicht« auch Nächte der Industriekultur (Region Ruhr). Unter dem Motto »Wandel durch Kultur – Kultur durch Wandel« wird die Metropole Rhein-Ruhr 2010 als Kulturhauptstadt Europas zahlreiche Gäste zu einem Besuch bewegen. Das Land könnte auch als unerwarteter Gewinner aus der Krise hervorgehen. Die aktuelle wirt-

schaftliche Situation wird das Reiseverhalten der Menschen nicht unberührt lassen. Die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) prognostiziert einen Trend zu kürzeren und günstigeren Reisen. Wenn mehr Deutsche ihren Urlaub im Inland verbringen oder Gäste aus den Nachbarländern in Deutschland Ferien machen, wäre dies eine Chance für anerkannte Urlaubsziele wie etwa das nordrhein-westfälische Sauerland.

Im Rahmen einer der größten Imagekampagnen in der Geschichte des Landes »We love the new« will NRW nun die Aufmerksamkeit auch ausländischer Zielmärkte auf sich lenken. Neun Mio. Euro lässt sich die Landesregierung diese Werbeoffensive kosten, um die Tourismusdestination Nordrhein-Westfalen international zu stärken. Aufgrund seiner vielfältigen Verflechtungen fungiert der Tourismus als Impulsgeber für Handel, Freizeitindustrie und zahlreiche andere Dienstleistungen. Die Tourismusbranche ist darüber hinaus standortgebunden und schafft bzw. sichert zukunftsorientierte Arbeitsplätze.

... als wichtiger  
Impulsgeber

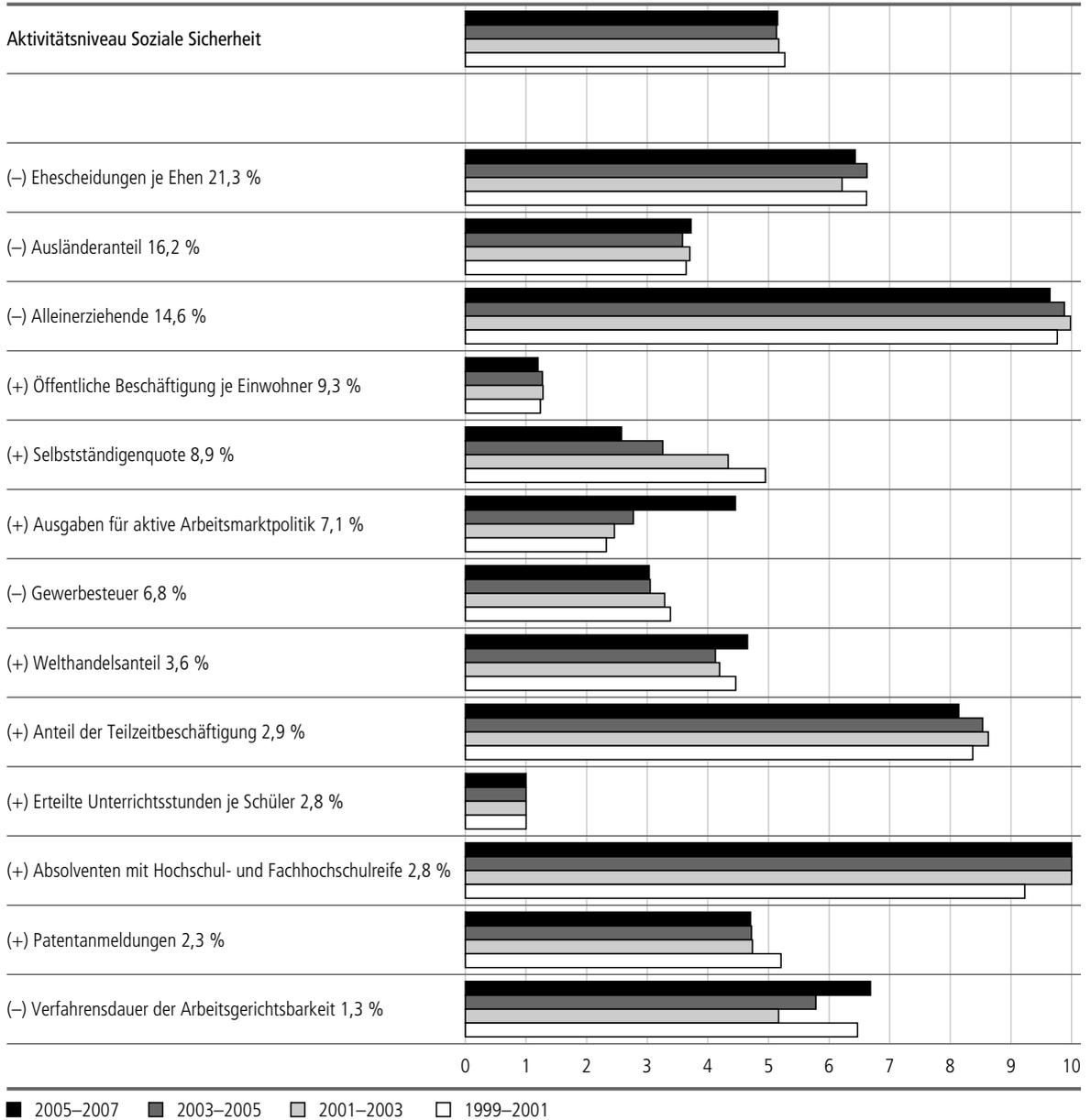
In Nordrhein-Westfalen gibt es einige Regionen, die verhältnismäßig wenige alternative Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Als Erbe der Montanära, in der zahlreiche Regionen generationenlang von Metall verarbeitenden Betrieben geprägt waren, weist das Land heute einen relativ hohen Anteil von Industriearbeitsplätzen auf (25 Prozent bzw. Rang 7 beim Wirkungsfaktor »Anteil der Beschäftigten im sekundären Sektor«). Prognosen der Bundesagentur für Arbeit zufolge muss NRW deshalb mit einer deutlichen Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation rechnen. Viele Betriebe haben aufgrund der gegenwärtigen Rezession und des damit einhergehenden Auftragsrückgangs bereits auf Kurzarbeit umgestellt oder Stellen abgebaut. Es ist davon auszugehen, dass auch der Ausbildungsstellenmarkt darunter leiden wird. Im Durchschnitt der Jahre 2005–2007 fiel das Verhältnis von 95,1 Ausbildungsstellen auf 100 Bewerber in NRW eher gering aus (Deutschland: 96,0). Damit belegt das größte Bundesland beim Wirkungsfaktor »Ausbildungsstellenrelation« lediglich Platz zwölf.

Wenige  
Ausbildungsstellen, ...

Ein weiteres Beschäftigungsrisiko sind die im Vergleich zum letzten Beobachtungszeitraum deutlich gestiegenen Firmeninsolvenzen. In NRW wurden im aktuellen Beobachtungszeitraum knapp 160 Insolvenzen pro 10.000 Unternehmen gezählt – das sind 2,7-mal mehr als im Spitzenland Baden-Württemberg. Damit landet das Land beim Wirkungsfaktor »Insolvenzhäufigkeit« mit 1,96 Punkten auf dem vorletzten Platz (Bundesdurchschnitt: 6,08 Punkte).

... viele Insolvenzen

**Soziale Sicherheit Nordrhein-Westfalen**



Alle Angaben in Punktwerten

**Sicherheit**

Viele Transferempfänger Im Zielgrößenbereich »Sicherheit« befindet sich Nordrhein-Westfalen mit 6,77 Punkten im vorderen Mittelfeld (Länderdurchschnitt: 7,50 Punkte). Da NRW im Durchschnitt der Jahre 2005–2007 im Aktivitätsbereich »Sicherheit«

nur knapp zur Gruppe der mittelaktiven Länder gezählt wird, schafft das Land den Sprung in die Top-Gruppe noch nicht. Insbesondere das Aktivitätsniveau »Soziale Sicherheit« ist noch ausbaufähig (Rang 13). Bei der entsprechenden Zielgröße ist die Performance des Landes mit rund 105 Transferempfängern je 1.000 Einwohner ebenfalls unterdurchschnittlich (Deutschland: 98).

Unterdurchschnittliche Performance

Als das nordrhein-westfälische Innenministerium den Auftrag zur Lieferung der neuen Streifenwagen 2008 zum wiederholten Male an den niedersächsischen Konkurrenten VW vergab, waren die beiden in NRW ansässigen Hersteller nicht gerade erfreut. Doch unabhängig von der verwendeten Fahrzeugmarke muss sich die Landespolizei an der Aufklärungsquote messen lassen. Mit 4,19 nicht aufgeklärten Straftaten je 100 Einwohner ist Nordrhein-Westfalen bei der Zielgröße »Innere Sicherheit« erneut das zweitschwächste Flächenland. Die intensiven Anstrengungen der Landesregierung lassen jedoch künftig auf eine Verbesserung hoffen: Gegenüber der letzten Periode konnte das Land beim Aktivitätsniveau »Innere Sicherheit« drei Rangplätze gutmachen (aktuell Platz 8).

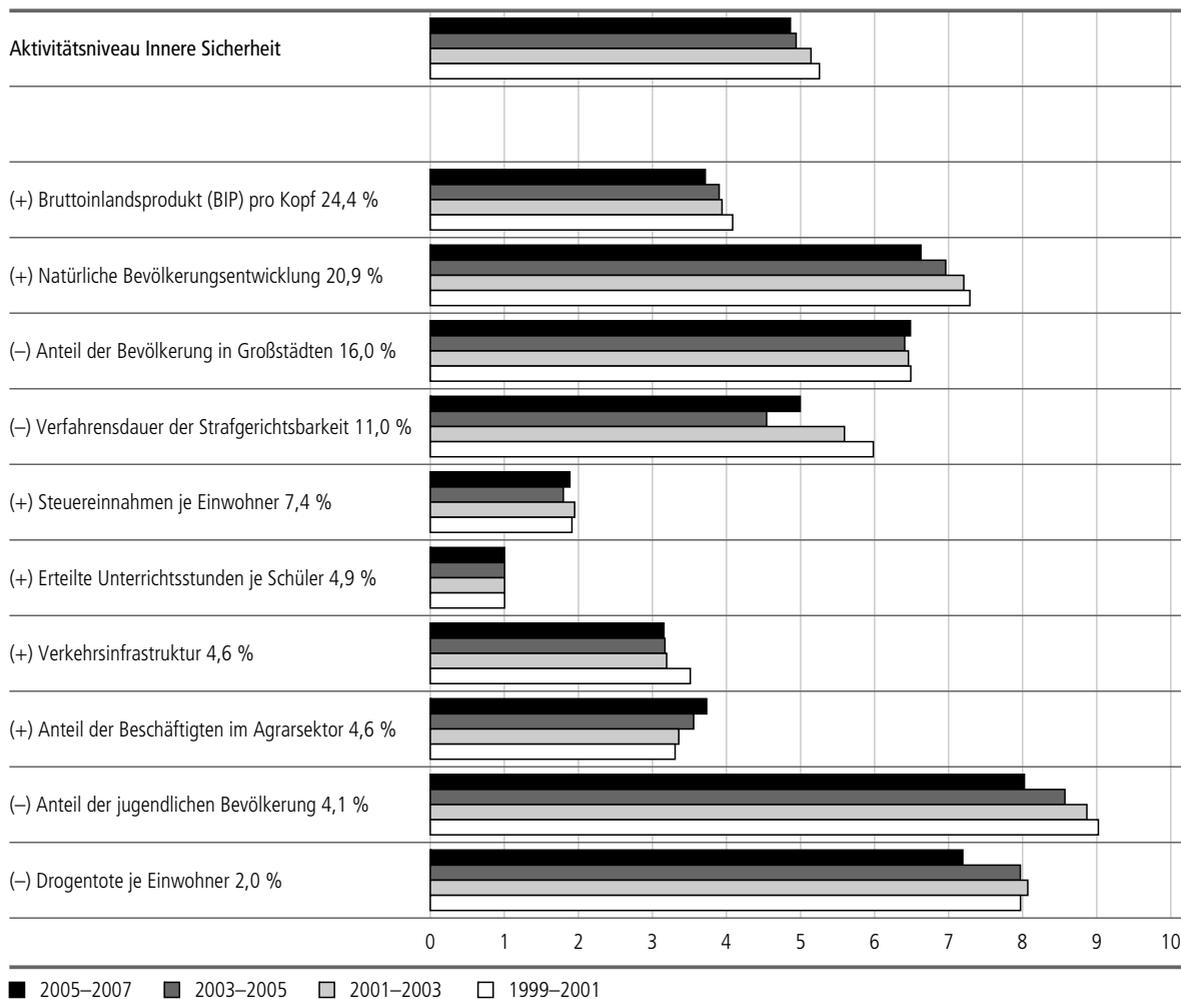
Obwohl NRW mit dem Ruhrgebiet und der Rheinschiene die höchste Großstadtdichte sowie den höchsten Bevölkerungsanteil in Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern aufweist (45,1 Prozent), liegen hier zwölf der 20 sichersten Städte bundesweit. In Wuppertal und Bielefeld wurde 2007 die niedrigste Kriminalitätsrate unter Deutschlands größten Städten registriert. Die nordrhein-westfälische Polizei setzt dabei auf »Fahnden statt Verwalten« und auf in Brennpunkten angesiedelte kriminalpräventive Gremien und Netzwerke. Problematisch bleibt jedoch die Rauschgiftkriminalität, die eher ein Großstadtphänomen ist. Hier kann NRW auch im aktuellen Beobachtungszeitraum keine Erfolge einfahren. Mit 19,8 Drogentoten je eine Mio. Einwohner ist Nordrhein-Westfalen bei diesem Wirkungsfaktor nach wie vor das Flächenland mit den meisten Drogenopfern (Deutschland: 16,2). Im Jahr 2008 setzte sich der ungünstige Trend fort: Im Vorjahresvergleich stieg laut Statistiken des Bundeskriminalamts die Zahl der Todesfälle um 1,6 Prozent an.

Niedrigste Kriminalitätsrate in Großstädten: Wuppertal und Bielefeld

Nicht nur die Drogenkriminalität in Großstädten, sondern vor allem die erfolgreiche Integration von ausländischen Mitbürgern ist eine Herausforderung für das Land. Der Ausländeranteil in NRW ist mit 10,6 Prozent der dritthöchste unter den Flächenländern (Deutschland: 8,8 Prozent). Oft sind es die Einwohner mit Migrationshintergrund, die aufgrund schlechter Sprachkenntnisse oder eines niedrigen Bildungsniveaus an vielen Lebensbereichen nur unzureichend partizipieren können. Da eine gute Ausbildung auch vor Arbeitsplatz- und Armutsrisiken schützt, sollte NRW sein Hauptaugenmerk auf die Bildungspolitik und Chancengleichheit im Bildungsbereich richten. Eine intensive Betreuung ist für den schulischen Erfolg deutscher wie ausländischer Schülerinnen und Schüler von zentraler Bedeutung. Hier gibt es noch deutliches Verbesserungspotenzial. So gehört die Schüler-je-Lehrer-Relation in Nordrhein-Westfalen zu den bundesweit höchsten.

Mehr Chancengleichheit in der Bildung nötig

### Innere Sicherheit Nordrhein-Westfalen



Alle Angaben in Punktwerten

Gravierender  
Lehrkräftemangel ...

Ebenfalls dringender Handlungsbedarf besteht beim Wirkungsfaktor »Erteilte Unterrichtsstunden je Schüler«, wo das Land seit Jahren den letzten Platz belegt. Der Fachlehrerbedarf ist in einigen Disziplinen so hoch, dass sich in NRW auch Lehrkräfte ohne abgeschlossenes Studium im gesuchten Unterrichtsfach bei Schulen der Sekundarstufen I und II sowie bei Berufskollegs bewerben dürfen. Dazu müssen sie sich bereit erklären, einen Zertifikatskurs zu absolvieren, bei dem allerdings keine Abschlussprüfung vorgesehen ist. Die Bedeutung der Unterrichtsqualität belegt auch der jüngst veröffentlichte Ländervergleich der Pisa-Ergänzungsstudie.

... durch schlechte  
Rahmenbedingungen

Das Sparverhalten der Landesregierung im Bildungsbereich wirkt sich hierbei kontraproduktiv aus. So wurde Ende 2006 der Tarifvertrag für angestellte Lehrer geändert, wodurch die Besoldung geringer und die Verbeamtungs-

regelungen strenger wurden. Mit deutlich besseren Rahmenbedingungen und cleveren Werbekampagnen konnten bisher vor allem Hessen und Niedersachsen Lehrerinnen und Lehrer aus NRW erfolgreich abwerben. Im bevölkerungsreichsten Bundesland scheint der Zielkonflikt zwischen Qualität und Quantität im Bildungsbereich besonders ausgeprägt zu sein. Trotz Schwierigkeiten bei den ersten zwei zentral durchgeführten Abiturprüfungen belegt es beim Wirkungsfaktor »Absolventen mit Hochschul- und Fachhochschulreife« auch im aktuellen Beobachtungszeitraum unbestritten den ersten Platz.

## Einschätzung

Der einstige Montanriese hat sich noch nicht vollständig von der Subventionslast des Bergbaus befreit, doch es herrscht Aufbruchstimmung. Positive Entwicklungen wie der expandierende Dienstleistungsbereich in Düsseldorf oder die florierende Logistikbranche um den Duisburger Binnenhafen sind nicht zu übersehen. Eine zu geringe Bedeutung wurde in der Vergangenheit jedoch dem Bereich der Forschung und Entwicklung beigemessen, sodass das Innovationspotenzial des Landes kaum ausgeschöpft wurde. »Wandel durch Kultur« mag als Motto für die Kulturhauptstadt Ruhr 2010 zwar stimmen, doch für das Land Nordrhein-Westfalen wäre »Wandel durch Bildung« als Handlungsempfehlung viel geeigneter. Nur durch Investitionen in Köpfe kann NRW langfristig eine Basis von qualifizierten Arbeitskräften schaffen, die den notwendigen Strukturwandel mitträgt und mitgestaltet. Höhere Bildung schützt auch vor Armut und sozialem Abstieg.

Innovationspotenzial  
kaum ausgeschöpft

Die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise wird die Beschäftigungssituation weiter verschärfen. Aus diesem Grund ist es erforderlich, dass die nordrhein-westfälische Landesregierung ihre Aktivitäten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit deutlich steigert. Zu den weiteren Herausforderungen zählen die schwierige Balance zwischen Haushaltskonsolidierung und Bildungsinvestitionen sowie die Aufgabe, die für den Strukturwandel notwendige Flexibilität und Anpassungskapazität zu gewährleisten.

Herausforderung  
Arbeitslosigkeit